

Sonntagswanderer erkunden Hoyerswerda

160. Brigitte-Reimann-Spaziergang brachte einer Oldenburger Gruppe die Stadt der „Franziska-Linkerhand“-Autorin nahe.

VON UWE JORDAN

Wunderliche Wege führen bisweilen nach Hoyerswerda – aber wer sie bewusst angetreten hat, bereut sie selten. Das trifft sicher auch auf eine Gruppe von rund 40 Oldenburgern zu, die gestern Gäste des 160. Brigitte-Reimann-Spaziergangs – des Kunstvereins Hoyerswerda auf den Spuren der „Hoyerswerda“-Autorin waren. Die Niedersachsen erfuhren von Leben und Zeit der Reimann – aus Tagebuch-Notizen und Texten der Schriftstellerin selbst; gelesen von Helene Schmidt und Angela Potowski; aber auch aus Anekdoten und Geschichten, erzählt von Helene und Martin Schmidt, die ja Brigitte Reimann in ihren Hoyerswerdaer Jahren von 1960 bis 1968 persönlich kannten und begleiteten.

Der Stadtbaurat gab den Anstoß
Die Oldenburger Gäste sind „Sonntagswanderer“ im stolzen, seit 1859 bestehenden OTB, dem Oldenburger Turnerbund. Jeden zweiten Sonntag wandern sie. Aber einmal im Jahr wird eine große Ausfahrt unternommen, eine „Bildungsreise“. Die führte diesmal in die Lausitz, speziell nach Hoyerswerda. Zwei Männer ergriffen die Initiative. Zum einen Hans-Martin Schutte. Den ehemaligen Stadtbaurat (der Titel entspricht in etwa dem des Chef-Architekten von Hoyerswerda) des 160 000 Einwohner beherrschenden Oldenburg hatte die fachliche Seite der Angelegenheit Hoyerswerda interessiert: die Architektur. Hermann Henselmann. Der Star-Architekt des Hochhauses an der Weberwiese in (Ost-) Berlin (1951), wengleich in manch Note mit der Staatsmacht verstrickt, war seinerzeit Gesprächspartner für Brigitte Reimann.

Briefwechsel mit Henselmann
Sie schrieb ihm am 11. Juni 1963 aus Hoyerswerda: „Lieber Herr Professor Henselmann ... Mir bereitet es physisches Unbehagen, wenn ich durch die Stadt gehe – mit ihrer tristen Magistrale, mit Trockenplätzen zwischen den Häusern, wo Unterhosen und Windeln flattern, mit einer pedantischen und zudem unpraktischen Straßenführung, die die Erfindung des Autos ignoriert ... Wahrscheinlich lässt sich in den fertigen Wohnkomplexen nichts mehr korrigieren, aber es müßte doch möglich sein, die Pläne für die nächsten Komplexe in irgendeiner Weise zu beeinflussen ... das Thema liegt mir auch deshalb am Herzen, weil mein nächster Held Architekt sein wird, und nun versuche ich von allen Leuten, deren ich habhaft werden kann, zu er-



Hans-Martin Schutte (links) lauscht einer Anekdote, die Martin Schmidt, der Vorsitzende des Hoyerswerdaer Kunstvereins, am Rande des gestrigen Brigitte-Reimann-Spaziergangs erzählte; wie Walter Ulbricht, seinerzeit erster Mann im Staate, auf Brigitte Reimanns Intervention hin den Bau des Jugendclubhauses in Hoyerswerda anordnete und, seinen Genossen trotz Vollzugsmeldung misstrauend, eines Tages selbst inkognito in der schwarzen „Tschalka“-Staatskasper inspierte, ob das Haus auch wirklich stand. Foto: Uwe Jordan

fahren, wie weit die Architektur das Lebensgefühl ihrer Bewohner zu prägen vermag, und mir scheint, sie trägt in gleichem Maße zur Seelenbildung bei wie Literatur und Malerei, Musik, Philosophie und Automation.“ Henselmann antwortete zehn Tage später: „Liebe Frau Reimann ... Kann man nicht unsere sozialistische Heimat so gestalten, daß man nach ihren Städten Heimweh empfinden kann? Fragen über Fragen. Es wäre schön, wenn wir einander helfen könnten, eine Antwort zu finden ...“

Der Roman „Franziska Linkerhand“ wurde der Versuch einer Antwort-Findung. Schutte, dessen Mutter 1904 in Hoyerswerda (!) geboren worden war, besuchte vor drei Jahren allein diese Stadt: „Wir haben ja als Architekten nur den Bau von Städten erlebt, nicht aber den Rückbau. In Hoyerswerda habe ich erstmals den Abriss eines

größeren Gebäudes gesehen – eine faszinierende Erfahrung.“ Ergo: Man sollte Hoyerswerda mit den Wanderfreunden sehen!

Im „Haus des Leanders“
Ein Freund von ihm, Matthias Schachtschneider, wurde hellhörig: In seiner Zeit als Lehrer hatte er sich viel mit DDR-Literatur beschäftigt, 1977 auch die „Franziska Linkerhand“ gelesen. „Wengleich das damals eher unter dem Blickwinkel der Emanzipation der Frau geschah.“ Mit Hermann Henselmann verband ihn das vom Architekten geschaffene „Haus des Leanders“ in (Ost-)Berlin, in dem er zu DDR-Zeiten im Rahmen des Ost-West-Kulturtauschs weilte – natürlich ging es um Literatur, Christa Wolf, Brigitte Reimann ... Jetzt, Jahre später, waren die Erinnerungen wieder da; die Begeisterung für eine Hoyerswerda-Fahrt geweckt. Schachtschneider bereitete ein Referat zu Brigitte Reimann, deren Vita ihn begeisterte, vor. Die Tour konnte beginnen. Nach Schachtschneiders Referat am Sonntag gab's gestern besagten Reimann-Spaziergang, der am ehemaligen Wohnhaus der Literatin an der Liselotte-Herrmann-Straße 20 begann und nach Lesungen von Textpassagen an Originalschauplätzen am Brigitte-Reimann-Denkzeichen im Zentralpark endete.

Dann fuhr die Oldenburger Gruppe ins Kraftwerk Schwarze Pumpe, das ja auch auf historischem „Brigitte-Reimann-Boden“ steht. Am Abend war noch ein Abend zu Kultur und Leben der Sorben geplant, ehe heute die Lausitz-Tour nach Kromlau weitergeht. Doch vielleicht zieht es den einen oder anderen Oldenburger ja noch einmal nach Hoyerswerda zurück.

STADTGESPRÄCH

Aufschreibenswerte Geschichten warten

VON UWE JORDAN

Schier unglaublich und unerschöpflich ist der Anekdotenschatz, über den Helene und Martin Schmidt verfügen, wenn es um die Zeit der Brigitte Reimann in Hoyerswerda geht. Bei jedem Brigitte-Reimann-Spaziergang, siehe links, tauchen neue Geschichten auf, die die Tagebücher und literarischen Texte der Hoyerswerda-Autorin ergänzen und dem Besucher ein Gesamt-Zeitgemälde jener Jahre vermitteln – nicht nur von Hoyerswerda, sondern, exemplarisch, von der frühen und mittleren DDR.

Gewiss, die Geschichte des Umbruchs von 1989/1990 scheint heute weit mehr des Darstellens wert. Aber DEN Wende-Roman gibt es, so weit ich das beurteilen kann, noch nicht. Vielleicht ist der zeitliche Abstand von nur 25 Jahren nicht groß genug; ist der Blick noch zu nahe, um das gesamte Bild erfassen zu können statt nur Mosaiksteinen. Diesen Gänze-Versuch mit Erfolg zu unternehmen, könnte also eine Aufgabe für die nächste Generation von Autoren werden, die nicht als Betroffene schreiben, sondern als Beobachter, die die genannten Mosaiksteinchen einzuordnen verstehen.

Eine Aufgabe heutiger Autoren könnte sein, sich der Zeit von Brigitte Reimann zu zuwenden. Alte Kamellen, völlig nutzlos? Zum einen spricht das seit einigen Jahren wiederaufflammende Interesse an Brigitte Reimann und ihren Büchern eine andere Sprache. Zum Zweiten ist viele große Literatur azyklisch geschrieben worden. Und drittens: Bei all dem Zeitgeistigen, das den Büchermarkt flutet, wäre eine aus der Zeit gefallene Schrift hoch willkommen. Wie es bei Brigitte Reimann zu lesen ist: Ihre Stadt (Hoyerswerda) stecke voller Geschichten – es müsse sie nur wer aufschreiben.

mail jordan.uwe@ddv-mediengruppe.de

Der „Tag der Heimat“ ist am 24. September

Hoyerswerda. Der Bund-der-Vertriebenen-Stadtvandert am 24. September, einem Sonntagabend, im Forum-Saal der Lausitzhalle am Lausitzer Platz 4 von 13.30 bis 17 Uhr den „Tag der Heimat“ aus. Sein Motto: „Identität schützen – Menschenrechte achten“. Festredner wird dieses Jahr Udo Witschas, der 1. Beigeordnete des Landrates, sein. Umrahmt wird die Veranstaltung von der Bläsergruppe Hoyerswerda und dem Chor der Volkssolidarität Hoyerswerda. Danach findet gegen 17 Uhr auf der Kriegsgräberstätte Nardt die Kranzniederlegung zum Gedenken an die hier verstorbenen Kriegsgefangenen und Vertriebenen des Lagers Elsterhorst statt. (GL/red/jj)

Noch Anmeldungen für Koker-Treffen möglich

Hoyerswerda. Rund 150 Anmeldungen liegen bis jetzt für das fünfte Treffen von ehemaligen Mitarbeitern der Kokerei im Gas-Kombinat Schwarze Pumpe vor. Es findet am Sonntagabend ab 18 Uhr im Jugendclubhaus Ossi statt. Zuletzt waren die früheren Koker 2011 zusammengekommen. Wie die Organisatoren des fünften Treffens wissen lassen, sind Anmeldungen noch bis kurz vor dessen Beginn am Sonntagabend möglich. Ein Anruf genügt; und zwar entweder bei Manfred Komorowski (@0171 2894953) oder bei Eberhard Friese (@0160 98780164). (red/JMK)

RAA will die Integration von Flüchtlingen unterstützen

Neues Projekt möchte Menschen mit ausländischen Wurzeln, die schon länger hier leben, in Hoyerswerda vernetzen.

VON KATRIN DEMCZENKO

Hoyerswerda. Viele Flüchtlinge haben seit 2014 in Hoyerswerda Schutz und Obdach gefunden. Sie versuchen, sich im deutschen Alltag, im Bildungs- und Gesundheitssystem zurechtzufinden und erhalten dabei viel ehrenamtliche Hilfe von engagierten Bürgern.

Die RAA Hoyerswerda/Ostsachsen - Regionale Arbeitsstelle für Bildung, Demokratie und Lebensperspektiven e.V. organisiert jetzt das neue Projekt namens samo.fa – „Stärkung der Aktiven aus Migrantennetzwerken in der Flüchtlingsarbeit“. Es möchte Menschen mit ausländischen Wurzeln,

die schon länger in der Stadt leben, zu einem Netzwerk zusammenführen, das im Bürgerbündnis „Hoyerswerda hilft mit Herz“ integriert wird, erläutert die RAA-Mitarbeiterin Cindy Paulick das Anliegen von samo.fa.

Gegen das Alleinsein-Gefühl
Ehemalige Migranten können mit den Erfahrungen ihres eigenen Ankommens in der Stadt Flüchtlingen beim Eingewöhnen helfen. Wenn sich Menschen aus dem gleichen Kulturkreis begegnen, die vielleicht dieselbe Sprache sprechen, „kann Vertrauen entstehen und das Gefühl, nicht ganz allein zu sein“, so die RAA-Mitarbeiterin. Durch diese Kontakte erleben die Flüchtlinge eine gleichberechtigte, diskriminierungsfreie Teilhabe am städtischen Leben – und sie bekommen über ihren Deutschkurs hinaus Möglichkeiten, Deutsch zu sprechen. Das erleichtert ihnen hoffentlich die Integration in das hiesige Bildungs- und

Gesundheitssystem. Darüber hinaus schwindet der Nährboden für rechtsextremistisches Gedankengut, wenn Deutsche, Migranten und Flüchtlinge mehr voneinander erfahren, sagt Cindy Paulick.

10 bis 15 samo.fa-Mitstreiter haben sich gefunden und ihr erstes Treffen soll während der interkulturellen Woche des Landkreises Bautzen Ende September stattfinden. Weitere Interessenten, egal, woher sie zugewandert sind, können sich unter Telefon Hoyerswerda @ 03571 416072 melden. samo.fa wird vom Bundesverband der Netzwerke von Migrantennetzwerken (NEMO) und dem Bundesministerium für Migration und Flüchtlinge unterstützt, sagt die RAA-Geschäftsführerin Evelyn Scholz. Das Projekt besteht in 30 deutschen Groß- und Mittelstädten. Die Bekanntheit der guten Arbeit der RAA Hoyerswerda/Ostsachsen hatte zur Folge, dass NEMO-Mitarbeiter die Projektinitiative angeboten haben, erklärt Evelyn Scholz.



Cindy Paulick mit samo.fa-Handzetteln, die das Projekt vorstellen. Foto: KD

BRIEFE AN DAS TAGEBLATT



Wieder einmal hat Kunstlehrerin Ines Lenke mit dem aktuellen Kunst-Leistungskurs der Klassenstufe elf des Léon-Foucault-Gymnasiums Hoyerswerda eine Exkursion auf die Insel Usedom unternommen. Wie Lehrer RALF ZEIDLER informiert, lautete das Thema der Unterrichtseinheit zur Körperbemalung dieses Mal Architektur. Zudem entstanden wieder auf dem Gestüt in Bannemin Pferdestedt. Weiterhin wurden Collagen und kleine Papp-Objekte erarbeitet sowie Fotos angefertigt. Die Studienreise an die Ostsee ist mittlerweile Tradition am Foucault-Gymnasium. Ines Lenke und die Schüler danken der Schulleitung dafür, dass sie das künstlerische Tun im Norden ermöglicht hat. Foto: privat

Wie fast jede Sitzung des Stadtrates Hoyerswerda hat DETLEF DEGENER auch das August-Treffen besucht.

An der Kernfrage vorbeidiskutiert

Etwas irritiert war ich schon, als die Stadträte Frank Hirche (CDU) und Uwe Blazejczyk (SPD) etwas emotional einen Vorschlag unterbreiteten, der mit der Vergabe eines Planungs-Auftrags zu tun hatte. Auslöser war eine anonyme Frage an die Presse. Nun sind anonyme Wortmeldungen sicher nicht das beste Mittel, um Ungeheimheiten transparent zu machen. Aber die gesamtpolitische Wetterlage im Großen wie im Kleinen macht das mitunter notwendig. Die Aufforderung an die Presse, den Informanten mithilfe der Polizei ausfindig zu machen, war allerdings doch etwas unglücklich. Ich hätte es besser gefunden, wenn die verantwortlichen Stadtpolitiker und die Fraktionen der eigentlichen Frage tiefergründiger nachgegangen wären, um etwas aus der Welt zu schaffen. Es ist allgemein gesehen kein Geheimnis, dass „Schmierentheater“ nicht unüblich ist.

Auch HORST BLÜMEL aus Hoyerswerda befascht sich mit der Stadtratssitzung Ende August.

Ein Schelm, wer Böses denkt?

Nach der Sitzung standen im TAGEBLATT zwei Artikel nebeneinander: „Räte verdoppeln sich das Sitzungsgeld“, „Stadt erhöht Gebühr für die Straßenreinigung“ (Ausgabe vom 1. September). So fällt es leicht, die Begründungen zu vergleichen. Die Diätenerhöhung wurde, wie dem Text zu entnehmen ist, überhaupt nicht begründet. Die Erhöhung der Straßenreinigungsgeldern schiebt man der Fußball-WM und den milden Wintern in die Schuhe. Ist ein Schelm, wer Böses dabei denkt?

GERHARD SCHLEGEL besuchte eine Vernissage.

Wenn Bergbautechnik sich in Kunst verwandelt

Fast ein Wunder war kürzlich die Eröffnung der Ausstellung „Gebrochene Landschaften“ im Hoyerswerdaer Bürger-

zentrum. Sicher wäre über die Ausstellung viel zu berichten, aber ich hatte vor allem das Folgende so nicht erwartet. Tagebautechnik, so dachte ich als Bergmaschinen- und mit meiner Vergangenheit im Instandhaltungswesen in Tagebauen immer, sei doch nur etwas für Techniker. Da gab es für mich keine Kunst! Kunst erlebte ich im Theater, beim Buchlesen oder in unserem Freundeskreis. Nun also diese Überraschung an den Wänden des Bürgerzentrums: Auch Tagebaue können Schönheit haben, eine gewisse Ästhetik zeigen. Man muss wohl nur lernen, sie zu sehen. Ich bin den Gestaltern der Ausstellung daher sehr dankbar, denn ich habe eine ganz neue Seite in mir entdecken können.

■ **Zuschriften** spiegeln nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion. Sie sind Meinungsäußerungen der Autoren. Sinnwahrende Kürzungen behalten wir uns im Interesse der Veröffentlichung möglichst vieler Zuschriften ausdrücklich vor. Leserbriefe richten Sie bitte unter Angabe ihres vollständigen Absenders an folgende Adresse: Hoyerswerdaer Tageblatt, Lausitzer Platz 1, 02977 Hoyerswerda, ePost richten Sie bitte ebenfalls mit Absender an: sz.hoyerswerda@ddv-mediengruppe.de